

ZELL A. D. YBBS

Trauung. Am 31. August wurde der Gefreite Josef ...

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Todesfall. Am Montag den 2. September ist nach kurzer Krankheit Frau Maria ...

ROSENAU A. S.

Vom Turnerbund. Vom Kreisbergturnfest in Neustadl a. d. Donau ...

SONNTAGSBERG

Begräbnis. Samstag den 31. August wurde Frau Katharina ...

BIBERBACH

Todesfall. Dienstag den 3. ds. starb nach kurzem schwerem Leiden ...

ST. EGYD

Egndi-Kirtag. Sonntag den 1. ds. fand in dem kleinen Bergdorf ...

YBBSITZ

Bunter Abend zu Gunsten des DRK. Von der Jugendgruppe der NSJ ...

Vom Standesamt. — Eheschließungen: Am 10. August Paul ...

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Trauung. Heinrich Philipp Frischkorn und Rosa Dornstauder ...

ALLHARTSBERG

Radsfahrt durch die Wachau und das Waldviertel. Eine Gruppe von 15 BDM-Führerinnen ...

Ein herrliches Stück deutschen Landes, die Wachau, eine Trugburg deutschen Geistes.

Vom Beda von da Höb. Obwohl i durch mein Schreiβn bisher toan rechtes Lob erzweckt ...

Borign Sonntag in Hiasbach habn ma uns ganz guat unterhalt'n — Und do is mir a wieda was für die Zeitung aufg'fallen.

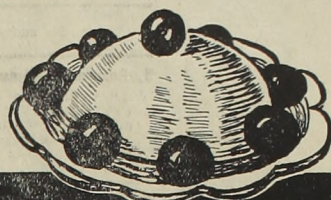
Todesfall. Freitag den 30. August starb nach längerem Leiden Herr Josef ...

ST. PETER I. D. AU

Ortsgruppenappell. Für Samstag den 31. August um 20 Uhr war im NSKK-Sturmheim ...

Personalveränderungen. An Stelle des bisherigen, mit Arbeit überbürdeten NSV-Ortswalters ...

Ein neuer Pudding für die Ostmark!



Dr. OETKER GRIESS PUDDING

MIT VANILLE- ODER MANDELGESCHMACK 8 PFENNIG

St. Peter abwesend ist, Pg. Alfred Sallaba, Molkereibeamter, als Obmann bestimmt.

SEITENSTETTEN

Waldfest zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Den Bemühungen unseres Sepp ...

Beförderung. Unser wackerer Parteigenosse Stefan Altenecker wurde in Anbetracht seiner verdienstvollen Leistungen ...

Todesfälle. Am 28. August verstarb an Herzschlag mitten in der Arbeit der Maurer Ludwig ...

ASCHBACH

Fabrikdienst von Studentinnen. In Aschbach sind von der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt ...

Landwirtschaftliches

Zu gut für die Landarbeit?

Die paar Ewiggestrigen, die wenigen Außenseiter und Abseitsstehenden, denen es viele Schweißtropfen abnötigte ...

Verförgung und Fürförgö für Kriegsbefchädigte, -hinterbliebene und verwandte Personenkreise in den östmährischen Reichsgauen

Die maßgebenden Vorschriften und die zuständigen Behörden (VR = Versorgungsamt, WFVR = Wehrmachtsfürförgö- und -verförgungsamt)

(Fortsetzung, vergleiche den ersten Teil in der gestrigen Folge unseres Blattes.)

Table with columns: Die maßgebenden Vorschriften und deren Geltungsbereich, Die zuständigen Durchführungsböherde im Reichsgau (Wien, Oberdonau, Oberdonau, Steiermark, Kärnten, Tirol-Südtirol, Salzburg). Rows include: 5. Nationale Kämpfer, 6. Zivilpersonenbeschädigten, Ju Nr. 1 bis 6: Soziale Fürförgö für Kriegsbefch. u. -hinterbl., and a note about application procedures.

des siegreichen Deutschlands und darin die eigene Zukunft so auszumalen, daß nach den Jahren des stetigen Niederganges und nach den anderen Jahren des Wiederaufbaues, der äußerste Anspannung von jedem verlangte, nunmehr ein „gutes Leben“ in gehobener Tätigkeit beginnt, bei dem die schwere Arbeit von nicht-deutschen Hilfskräften erledigt werde.

Das wäre aber so eine Art von Engländerium, wie es uns aus zahlreichen, jedoch wenig rühmlichen Beispielen bekannt ist. Deutschland sehen zwar so ziemlich alle wirtschaftlichen Hilfsquellen Europas hinfort zur Verfügung. Das trifft im besonderen auf landwirtschaftlichem Gebiete zu. Und die Frage, ob hinfort noch die Erzeugungsschlachten des deutschen Landvolkes notwendig sind oder nicht, liegt unter derartigen Voraussetzungen allerdings nahe. Man kann auch weiter fragen: Wenn schon weiterhin Erzeugungsschlacht — muß sie dann in ihren härtesten Arbeitsanforderungen noch von deutschen Arbeitskräften geschlagen werden, oder stehen dafür nicht, wie jetzt schon im Kriege, polnische Hilfskräfte zur Verfügung?

Beide Fragen lassen sich allein vom Standpunkt der Erhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft beantworten. Wir werden weiterhin unsere Erzeugungsschlachten schlagen, und zwar in enger Zusammenarbeit mit anderen, auf die Deckung des für alle erdenklichen Produktionsmengen ausnahmsfähigen deutschen Marktes hinarbeitenden europäischen Nationalwirtschaften. Aber Zusammenarbeit heißt für uns nicht wie für den Engländer: Ausbeutung! England betrachtet sich als ein Herrenvolk, obwohl es als Ausbeuter eben doch nichts anderes ist als ein Räubervolk. Diese Betätigung liegt dem deutschen Volke gewiß nicht. Darum führen wir auch weiterhin die Erzeugungsschlacht durch, und zwar nicht mit fremdvölkischen Arbeitskräften, sondern mit deut-

Bauer, hab' acht! Nach der Ernte Erntewacht!

ischen Männern und Frauen, die sich bewußt sind, daß nur der für sein Volk den ewigen Besitz des Bodens sichert, der ihn selbst bebaut. Dazu hat der Reichsbauernführer R. Walther Darré kürzlich in Danzig klar und überzeugend für alle Volksgenossen ausgeführt: „Der Boden wird von dem regiert, der ihn bearbeitet und nicht von dem, der ihn bearbeiten läßt.“

Dieses Wort müssen wir auf die künftige Gestaltung der Struktur unserer Arbeitsverhältnisse anwenden. Landarbeit ist nicht geringwertige Arbeit, sondern eine hochqualifizierte Tätigkeit. Auch diese Erkenntnis ist erst durch die Aufklärungsarbeit des Reichsnährstandes Allgemeingut geworden. Die Ausbildungsvorschriften des Reichsernährungsministers haben dafür gesorgt, daß wir heute im Landarbeiter den Facharbeiter erblicken. Das russisch reine deutsche Landvolk im Besitz der besten Ausbildung wird den deutschen Boden dem deutschen Volke erhalten. Dazu braucht es kein Herrenvolk zu sein; wohl aber ein zur Führung berufenes Volk!

Fahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel. Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unerriht, Bad Sachsa. (33. Fortsetzung.)

Er hatte an jenem Sonntag noch den Ausflug nach dem Tierpark Hellabrunn mitgemacht, weitere Einladungen aber ausgeschlagen. Die drei anderen, Richter und die beiden jungen Mädchen, waren frische, umgängliche Menschen, aber er war nicht der rechte Gesellschafter für sie — sein Schicksal trennte ihn unerbittlich von ihrem Leben.

Aber auf die Nachrichten, die ihm Richter aus Berlin übermitteln wollte, wartete er mit einer Gier, die ihn selbst erschreckte. Es brauchte nun dazu nicht mehr einer besonderen Zukunft, Richter konnte ihn ja täglich in der Fabrik treffen.

Er hatte bisher nur einmal etwas gehört. Es war im Grunde nichts Neues gewesen, man erzählte sich unter den Arbeitern der Rummelsburger Fabrik nach wie vor von Kolodzis emsigen Bemühungen um Marianne. Aber gerade die Wiederholung der Nachricht war es, die Ebbert von neuem bis auf den Grund der Seele durchwühlte. Sie schloß ja aus, daß alles etwa nur eine Täuschung gewesen war, vernichtete die letzte Hoffnung, daß Richter am ersten Tag unbefangen ein leeres Geschwätz wiedergegeben hatte. Ach, und er erinnerte sich ja selbst, daß Kolodzi schon in seinem Beisein Marianne mit begehrenden Augen betrachtet hatte!

Der Sturm in seinem Innern hatte ihn dazu getrieben, für einige Abende die Arbeit im Schuppen nicht anzusehen, sondern allein und ruhelos in der Stadt umherzustreifen. Er dachte nicht mehr an die Gefahr, daß ihm der Zufall einen Bekannten in den Weg werfen könnte.

Und dann war er doch einmal wie vom Blitz getroffen stehengeblieben! Im Verkehrsstrom der Theatinerstraße, wenige Schritte vor ihm, ging Marianne! Er hatte gemeint, an seinem rasenden Herzschlag ersticken zu müssen, und es hatte erst des heftigen Armstoßes eines

an ihn anrennenden Passanten bedurft, ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Er wußte dann ja auch sofort, daß er von einer starken Ähnlichkeit getäuscht worden war, aber diese Begegnung hatte ihn doch ungeheuer mitgenommen.

Er war der jungen Dame nachgegangen und hatte erbebend noch einmal die Ähnlichkeit auf sich wirken lassen. Sie war erstaunlich — die junge Dame war, von hinten gesehen, von Marianne nicht zu unterscheiden. Die Figur, die Haltung, der Gang, die Frisur und die Haarfarbe, ja selbst die Art sich zu kleiden — das alles war Marianne! Er hatte es vermieden, sie zu überholen und ihr ins Gesicht zu sehen — es wäre ihm wie eine Enttäuschung gewesen, ein fremdes Gesicht zu erblicken.

Die Dame war dann plötzlich seinem Auge entschwinden gewesen, und er war langsam weitergegangen, sich ganz in das schmerzlich-süße Gefühl verlierend, wirklich Marianne gesehen zu haben.

Er war wie ein Träumender nach Hause gekommen — um sich dann am folgenden Abend abermals in der Theatinerstraße zu finden, in vollem Ernst die Hoffnung nährend, der fremden Dame wieder zu begegnen! Erst, als er mehrere Stunden vergeblich gesucht hatte, wurde ihm seine Torheit bewußt. Aber er fühlte sich einer Hoffnung beraubt, und er hätte manches darum gegeben, noch einmal hinter der Fremden hergehen zu können.

Mariannes Bild war ihm durch diesen Vorfall wieder so körperlich, so lebensnah vor das Auge gerückt worden, daß er manchmal dem Bewußtsein ihres Verlustes zu erliegen meinte. Und hinterher schlug dann der Haß gegen Kolodzi um so höher in ihm empor. Dann trat wieder der eigene Schmerz in den Hintergrund, trat wieder die schreckliche Vorstellung vor seine Seele, daß sich Marianne blind und ahnungslos, vielleicht sogar vertrauend dem Verbrecher auslieferte...

Dies alles zehrte seit Wochen unaufhörlich an seinen Kräften. In jeder Stunde der Muße aber schienen ihm die Unrast, die Verzweiflung und die Gewißheit seiner Ohnmacht vollends wie eine Welle über seinem Kopf zusammenzuschlagen!

Am folgenden Tag — es war wieder einmal ein Sonnabend — saß Ebbert auf seiner Arbeitsstätte in Sendling während der Frühstückspause abermals mit Richter zusammen. Er hatte ihn schon einige Tage nicht zu Gesicht bekommen, der Berliner war rasch mit einem ganzen Haufen seiner Kameraden in nähere Freundschaft gekommen, und er steckte in den Pausen meist unter ihnen in der Kantine. Heute aber war er heizzeiten von Ebbert angesprochen worden, und er hatte diesem dann zu den Bänken auf dem blumenbepflanzten Platz im Hintergrund des Fabrikhofes folgen müssen. Lachend hockte er sich auf eine Bank. Der „Garten“ hier war ja ganz sauber, aber wie Thilo jeden Tag hier zu sitzen, war doch nicht völlig sein Geschmack! „Was gibt's Neues, Kam'rad?“ fragte er, sein Brot auswickelnd.

„Hast du wieder etwas gehört... von deinem Freund in Berlin... Paul?“ Ebbert versuchte, seine Stimme gleichgültig klingen zu lassen und beschäftigte sich ebenfalls mit seinem Frühstück.

Richter schüttelte den Kopf.

„Nee“, sagte er, „hat schon eine ganze Weile nichts von sich hören lassen, der gute Richard.“ Er hatte natürlich im voraus gewußt, um was er wieder gefragt werden würde — wenn er sich auch noch immer kein richtiges Bild davon machen konnte, was der andere eigentlich mit diesem Kolodzi vorhatte. Von einem Streit hatte er was gesagt, und das ließ sich ja auch glauben. Es war ihm sogar mal eingefallen, daß es irgendwas mit Eiferjucht zu tun haben könnte — der Thilo war immer dann so besonders auf dem Spann, wenn von den Absichten Kolodzis auf die junge Witwe die Rede war. Wäre ja wohl merkwürdig, schien ihm aber auch nicht unmöglich — ein bißchen geheimnisvoll war dieser Ernst Thilo auf jeden Fall! Daß er schon mal was anderes gemacht hatte, als man ihm hier in die Hände gab, hatte er ja auch schon bemerkt — der Mann war in der Chemie sehr viel besser zu Hause als er selbst — und er war, wie er sich einbildete, doch auch nicht der Dümmlste.

(Fortsetzung folgt.)

Dingen gegenübersteht. Sie zeigen die Hohlheit der kühnen Behauptungen von dem „Offenstangeit“ Englands als „Meister seines Geschickes“ wieder mit aller Deutlichkeit.

Ein **Kiesensandal** bei der Vergebung amerikanischer Rüstungsaufträge erregt in der amerikanischen Öffentlichkeit großes Aufsehen. Wie nämlich aus dem Kongressprotokoll hervorgeht, erhielt die Ingenieurfirma Robert and Company in Atlanta, deren Inhaber Robert gleichzeitig Sekretär des politisch außerordentlich einflussreichen demokratischen Nationalausschusses ist, nicht weniger als acht Regierungsaufträge für Marinerüstungen im Gesamtwert von über 26 Millionen Dollar zugesprochen.

Während des letzten **Newporter Wochenendes**, das durch den Feiertag der Arbeit um einen Tag verlängert wurde und Millionen Menschen an den Strand und aufs Land lockte, kamen durch Unfälle fast 400 Personen ums Leben. 221 Personen verloren ihr Leben bei Autounfällen.

Ein Regenturm, hervorgerufen durch einen an der Ostküste der USA entlangziehenden **Hurricane**, verursachte im südöstlichen Teil des Staates New Jersey ausgedehnte Überschwemmungen. Eine Reihe von Ortschaften wurde meterhoch unter Wasser gesetzt. Dammbrüche und Unterpflungen verursachten großen Schaden. Fünf Personen kamen ums Leben. Annähernd 4000 Menschen wurden obdachlos. Der Sachschaden beträgt schätzungsweise eine Million Dollar.

In einer Kohlengrube bei Bates (Arkansas) wurden neun Bergarbeiter durch eine **Explosion** getötet. Mehrere Arbeiter

werden vermisst. Die Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist, verschüttete einen Teil der Grube.

Bei Lovettsville in Virginia stürzte kürzlich ein **Verkehrsflugzeug** ab. Vier Mann der Besatzung und 21 Fluggäste kamen dabei ums Leben. Unter den Opfern befindet sich auch der US-Senator Vandeen. Wie verlautet, soll das Flugzeug in ein schweres Gewitter geraten sein. Man nimmt an, daß es von einem Blitz getroffen wurde.

Aus Simla werden neue **Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze** gemeldet. Englische Offiziere wurden überfallen, einer von ihnen ist tot. Die Engländer sahen sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem ein britischer Offizier und 25 Mann teilweise schwer verwundet wurden. Fünf sind ihren Verletzungen erlegen.

Associated Press meldet aus Sydney, daß in Australien große **Dürre** herrscht. Tausende von Farmern stehen vor dem Ruin. Besonders schwer betroffen ist die Weizenregion in Neusüdwales. Auch der Obstbau sowie die Viehzucht sind ernstlich beeinträchtigt.

HEITERE ECKE

Der Professor hielt naturwissenschaftliche Vorlesungen, bei denen er ausgezeichnet experimentierte. Als er nun eines Tages im Kreise seiner Hörer einem Frosch das Gehirn heraus-

nehmen wollte, entwichte das Tier plötzlich und sprang vom Pult herab auf den Boden. Alle Anwesenden brachen hierüber in lautes Gelächter aus. Das ärgerte den Professor, der an diesem Tage schlechter Laune war, und er sagte: „Hier haben Sie den Beweis dafür, wie wenig Gehirn dazu gehört, Sie zum Lachen zu bringen!“

Knut Hamsun fuhr eines Tages in der überfüllten Bahn über die Johannesstraße in Oslo. An einer Haltestelle steigt eine junge Dame ein, die vergebens einen Sitzplatz sucht. Höflich erhebt sich Hamsun und bittet seinen Nachbarn: „Würden Sie mich bitte durchlassen, damit ich meinen Platz dieser hübschen jungen Dame anbieten kann?“ Die Dame, alles eher als schüchtern, nimmt den Platz ein und erwidert leich: „Vielen Dank, sehr liebenswürdig, ich bedauere nur, das Kompliment nicht erwidern zu können...“

„Bei Gott, meine Gnädigste“, erwiderte Hamsun höflich, „das beweist, daß Sie aufrichtiger sind als ich!“

Höflichkeit. Hans Moser steht irgendwo in Wien. Da fragt ihn ein Fremder, der ihn nicht erkennt, nach der Mattakonzert. „Kenn ich net“, nuschelt Moser und zuckt die Achseln. Der Frager geht weiter. Als er fünf Minuten gelaufen ist, hört er hinter sich rufen. Er dreht sich um und sieht, daß der Mann, den er vorhin um Auskunft bat, ihm nachsieht. „He, Sie“, ruft Moser, „meinen Sie vielleicht die Rubelmühle?“ — „Ja, natürlich“, antwortet erfreut der Fremde. — „Na, da fragen Sie halt nach der. I weiß net, wo die ist!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Klavierstimmer Kranzer kommt nach Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldungen erbeten an Buchhandlung Weigend. 926

Einbettzimmer, möbliert, und Küche sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 927

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag den 6. September, 7 und 9 Uhr,
Samstag den 7. September, 4, 7 und 9 Uhr:

Die Geliebte

Ein schöner Liebesroman aus dem Leben einer kleinen Blumenverkäuferin und eines Gardeoffiziers. Willi Frisch, Viktoria v. Ballast, Karl Martell und Grete Weiser. Künstlerisch wertvoll! Jugendverbot!

Sonntag den 8. September, 4, 7 und 9 Uhr,
Montag den 9. September, 7 und 9 Uhr:

Zwielicht

Ein Ufa-Großfilm, ergreifend, spannend! Viktor Staal, Viktoria v. Ballast, Ursula Grablen, Willi Roje. Großartige Bergbilder und Wildererzelen. Jugendverbot!
Zu jedem Programm läuft die neueste Wochenschau.
Seden Samstag Erstaufführung!

Sommerfrische Gasthaus Rojed

am Nordhang des Sonntagberges.

Ich weiß ein Haus am Bergeshang,
Gar lustig ist es dort,
Da hörst Musik du und Gesang
Und manches frohe Wort.

Rojed, so ist des Hauses Nam'
Vom Sonntagberg nicht weit,
Und wenn ich dir gut raten kann,
Rehr ein dort jederzeit.

Dein Blick, der hebt sich wie gebannt,
Wohl auch dein Auge glänzt:
Vor dir das weite Donaualand
Und Berge schneebegegrnt.

Auch deine Brust, wie wird sie weit,
In köstlich reiner Luft,
Der Lindenbaum, der schattet breit
Und würzig ist sein Duft.

Das frische Bier, der süß'ge Wein,
Die machen heiter, froh,
Hier kannst du reiflos glücklich sein,
Die Sorg' laß anderswo.

920

Lichtspiele Rematen

Samstag, 7. Sept., um 1/2 9 Uhr
Sonntag, 8. Sept., 1/2 4, 6, 1/2 9

Menschen vom Varieté

Mittwoch, 11., Donnerstag den 12. September um 8 Uhr abends

Kriminalkommissar Eych

Gewerbliche Berufsschule Waidhofen a. d. Ybbs

Unterrichtsbeginn.

An der Gewerblichen Berufsschule beginnt der regelmäßige Unterricht am Montag den 16. September. An diesem Tage findet auch die Aufnahme neu eintretender Lehrlinge statt. Alle Lehrherren des Schulsprengeles Waidhofen a. d. Ybbs werden um rechtzeitige Anmeldung ihrer Lehrlinge erucht. Der regelmäßige Unterricht aller Klassen findet jeden Montag und Donnerstag ab 14 Uhr statt.

Die Leitung.



STADTBÄHNBOGEN
23
ECKE THALIASTR.
WIEN VIII.

Bruchgold, Goldzähne u. Brüden,
Bruchsilber, alte Münzen tauf
Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

„Kärbier“
D-R-P
alkoholarm
die gute Gewohnheit
Zu haben beim Bierhandel
Alleinhersteller
Haderbräu München

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen. Kaufhaus Schedlwy.

Staatliche Oberschule für Jungen und Städtische Wirtschaftsschule in Waidhofen a. d. Ybbs

Rundmachung.

Montag den 9. September 1940:

Von 8 bis 11 Uhr Einschreibung neu eintretender Schüler.

Ab 8 Uhr Nachtrags-, Wiederholungs- und Aufnahmsprüfungen in höhere Klassen.

Dienstag den 10. September:

Ab 8 Uhr Aufnahmsprüfungen in die erste Klasse.

Mittwoch den 11. September:

7.40 Uhr Morgenfeier. Anschließend Bekanntgabe der Schulordnung und des Stundenplanes.

915 Der Oberstudiendirektor.

Zeitung gelesen —
dabeigewesen!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 4 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Ein überschlächtiges Wasserrad

samt zugehörigen Antriebsrädern, geeignet für Hausmühle und elektrische Lichtanlage, ist billig abzugeben. Auskunft bei Rudolf Palmhofer, Maschinenhandlung, Nischbach. 931

Goldschmied SINGER

Schmuck, Optikwaren
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Geschäfts-Übernahme!

Der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich hiemit bekannt, daß ich mit 1. September 1940 die seit dem Jahre 1859 bestehende

Meinen verehrten Kunden, meinen Freunden und Bekannten bringe ich hiemit zur Kenntnis, daß ich das seit dem Jahre 1906 in meinem Besitz befindliche Geschäft

Eisenhandlung Anton Bauer

Eisen, Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

käuflich erworben habe und unter der Firma

„Anton Bauer, Eisenhandlung, Inhaber Franz Spacek“ weiterführen werde. Die Tradition des Geschäftes wird mir ein besonderer Ansporn sein, auf der Basis reeller Kaufmannsgrundsätze weiterzuarbeiten und gibt meine 30jährige Tätigkeit bei ersten Firmen der Industrie und des Handels die Voraussetzung bester fachlicher Kenntnisse in der Eisenbranche. Der heutigen Zeit entsprechend werde ich den Umfang des Geschäftes vergrößern, um meinen Kunden alles zu bieten, was von einer modern eingerichteten Eisenhandlung füglich verlangt werden kann. Meine Kunden bitte ich um das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen.

an Herrn Franz Spacek verkauft habe, welcher das Unternehmen unter dem gleichen Firmenwortlaut weiterführen wird.

Ich nehme die Veränderung zum Anlaß, meinen verehrten Kunden in Stadt und Land für das mir durch Jahrzehnte in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens zu danken und schließe daran die Bitte, meinem Nachfolger als einem anerkannten Fachmann das gleiche Vertrauen zu schenken und seine Bestrebungen bestens zu unterstützen.

Mit deutschem Gruß

Anton Bauer.

Mit deutschem Gruß

Franz Spacek.

919